



**TANZRECHERCHE NRW #33**

**08. JANUAR BIS 26. MÄRZ 2020**

**„DID YOU HAVE A SHOWER TODAY?“**

**ABSCHLUSSBERICHT**

## **KONTAKT**

Katharina Roll  
Dance & Performance Artist  
Goswin-Peter-Gath-Str. 2  
50825 Köln  
katharinaroll@freenet.de  
0049-(0)171-1682191

# **INHALT**

- 3** 1. Zusammenfassung „Did you have a shower today?“
- 4** 2. Die Rolle des Butoh-Tanz in der Recherche
- 5** 3. Vorbereitung und wichtigste Kontakte
- 17** 4. Praktische / technische Umsetzung der Recherche & Ablauf eines Arbeitstages
- 21** 5. Erkenntnisse und schönste Momente
- 27** 6. Veränderungen während der Recherche und die COVID-19 Pandemie
- 29** 7. Die Recherche vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise
- 30** 8. Zukunft und künstlerische Entwicklung
- 31** 9. Institutionen, Literatur und Kontakte

**1. Du bist jetzt gerade aus Japan heimgekommen. Kannst Du mit dem Blick zurück nochmal kurz zusammenfassen, worum es bei Deiner Recherche vom 08. Januar bis 26. März mit dem Titel «Did you have a shower today?» genau ging sowie was Dich an dem Thema interessiert mit Deinem Blick als Choreografin und Tänzerin?**

Bei meinem 3-monatigen Auslandsaufenthalt habe ich vom 08.01.2020 bis 26.03.2020 in Japan zum Thema Hygiene recherchiert. „Did you have a shower today?“ lautet der Titel der körperlichen, interkulturellen Forschung und markierte den Ausgangspunkt für die Erkundung bestehender Grenzen der kulturellen Kategorien Hygiene, Schmutz, Sauberkeit und Differenz. Ziel war es, historisches Material und Visionen zukünftiger Praktiken in Bezug auf „Hygiene“ der beiden Länder Deutschland und Japan an einen Tisch zu bringen. Im Rückgriff auf das japanische Tanztheater Butoh und den westlichen zeitgenössischen Tanz, habe ich mit japanischen Butoh-Tänzer\*innen, Publikum und Fachleuten einen interkulturellen Diskurs über „Hygiene“ als ideologisches Konzept verschiedener Regime und ihrer Körperverdrängung, als Regierungspraktiken, aber auch als Anlass für Überlebensstrategien für die Menschheit im 21. Jahrhundert geforscht. In meiner Recherche erstreckte sich die Hygiene im weitesten Sinne auf verschiedenen Ebenen. Hygiene übersetzt aus dem Griechischen, die Gesundheitslehre, wird im Nachschlagewerk Brockhaus als *‘Fachgebiet der Medizin; die Lehre von der Gesundheit, einschließlich Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge sowie die dafür getroffenen Maßnahmen, die sich mit der Wechselbeziehung zwischen Mensch und seiner belebten und unbelebten Umwelt befasst’* beschrieben.

Neben der körperlichen Forschungsreise waren die Interviews, die offenen Proben, wie auch die Filmaufnahmen meine wichtigen Verbindungspunkte zur Erarbeitung des Themas. Ausgangspunkt ist meine biographische Herkunft. In meinem Elternhaus war der Maßstab der Hygiene – Sauberkeit körperlich, wie räumlich und zeitlich, sehr bestimmend. Das Elternhaus, die täglichen Abläufe, wie z.B. Wasch- und Reinigungsrituale, waren sehr getaktet und liefen nach einem festen Schema ab. Hintergründig wirkten die religiösen, wie auch gesellschaftlichen Vorgaben, Regeln und Verhalten auf meine Eltern, so wie auf mich, ein. Sauberkeit und Reinlichkeit dienten nicht nur zur Prävention von Krankheiten, sondern waren gleichbedeutend mit reiner Seele, Konformität, wie Schmutz mit Sünde.

– Durch das Sauberhalten des Hauses und das strikte Einhalten von Konventionen, Normen und Werten versuchte man die Gefühle zu kontrollieren, die vielleicht eine dunkle Seite seines Seins zum Vorschein bringen und damit die äußere Ordnung gefährden könnte. –

Meine Eltern sind Nachkriegskinder. Ordnung, Normen, Sauberkeit gibt Sicherheit, es scheint eine Angst in Ihnen zugeben, bloß nicht so, wie man ist „sichtbar“ zu werden. Der Schmutz wird unter den Teppich gekehrt und man geht Problemen aus dem Weg. Die Gleichung lautet: „Sauberkeit ist gleich – Beherrschung aller sündhaften Verhalten, Emotionen und Ängste – alles ist in bester Ordnung!“ Anpassung an alle gesellschaftlichen Normen und Werte.

Dies bedeutet aber auch, dass man sich nicht mit dem wer man ist zeigt, anstatt sich in der Konfrontation zu „schärfen“. Zu schärfen, um die Vielfältigkeit zu erfahren und auszuschöpfen. Aus dieser persönlichen Prägung, die eine Unstimmigkeit in mir auslöst, stellte sich mir die Frage welche Erfahrungen oder Assoziationen haben meine Mitmenschen mit „Hygiene“.

## **2. Warum spielte bei Deiner Recherche die japanische Tradition des Butoh-Tanzes eine zentrale Rolle?**

Meine Entscheidung mit Hilfe des Butoh-Tanzes und der japanischen Kultur an der „Oberfläche zu kratzen“, liegt für mich darin begründet, weil Butoh genau das „unter den Teppich gekehrte“ zum Vorschein bringt. Butoh zeigt den Schmutz, die Dunkelheit, den Ekel, die Angst, die Trauer, den Tod. Vielen Menschen macht diese körperliche Form von Annäherung Angst, dabei begegnet Butoh diesen Motiven achtsam, respekt- und verständnisvoll. Die Zusammenarbeit mit den japanischen Butoh Tänzer\*innen, sowie die Technik des Butoh-Tanzes war maßgebend für die Recherche. Im Butoh-Tanz geht es um Metamorphose und Transformation, damit etwas völlig Neues und Unvertrautes entstehen kann. Der/ die Tänzer\*in muss deshalb bereit sein, seine/ihre Identität und sein/ihr Ego aufzugeben. Wie auch den Mut in der Grenzenlosigkeit des Unvertrauten „pure Bewegungen“ und „neue Wahrheiten“ zu entdecken. So enthält eine schlichte und minimalistische Bewegung durch die reine Präsenz des/r Butoh-Tänzer\*in ein ganzes Universum. Das Standbein des Butoh ist das Unmögliche. Körper und Geist werden zu einem leeren Gefäß. Körper und Geist orientieren sich an den Gegebenheiten des Ortes, des Raums, der Umgebung, der Gesellschaft, und der Geschichte des Menschen oder aller Lebewesen. Dieses unendliche Bewusstsein wurde auf unserer gemeinsamen Suche nach etwas Neuem, Wahrhaftigen als eine Art Reinigungsritual, als Reinheit - Pur Sein, betrachtet. In Europa analysiert man. Man analysiert, bis man überzeugt ist. In Japan wird sich ganz sanft mit den Händen von außen herangetastet und erfühlt, was wohl darin stecken könnte. Es wird sich mit dem Herzen genähert und geprüft. Durch diese Herangehensweise konnte ich als Tänzerin und Choreographin versuchen, diese

verschiedenen Schichten (Symbolismus) von Hygiene abzutragen und / oder „etwas freizulegen“, um Irrtümer sichtbar zu machen und Pauschalisierungen vorzubeugen.

### **3. Wie hast Du Dich vorbereitet auf diese lange Zeit in Japan und wer waren Deine wichtigsten Kontakte vor Ort?**

#### **VORBEREITUNG**

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Hygiene begleitet mich seit einigen Jahren. Immer wieder habe ich bezogen auf das Thema das alltägliche Leben beobachtet. Die erste intensive Auseinandersetzung begann bei der Erstellung des Konzeptes „Did you have a shower today?“ durch Fachliteratur, Medien und Austausch mit Freunden und Kollegen. Für die dokumentarischen Film- und Tonaufzeichnungen folgte die Anschaffungen technischer Geräte wie Videokamera (GoPro), Aufnahmegeräte und Schneideprogramme. Neben dem Lesen von unterschiedlichster Literatur (Sach- und Fachbücher, Magazine, Internet) habe ich bereits meine Freunde und Kollegen um Videos mit deren favorisierten Reinigungsritualen gebeten und erste Interviews zum Thema Hygiene geführt. Hierbei haben sich bereits erste Fragen herauskristallisiert. Diese Fragen und Inhalte waren dann der Ausgangspunkt für die Planung der offenen Proben und Workshops („Begegnungs-Sessions“).

What do you think when you hear the word Hygiene?

What do you declare dirty and clean?

When do you feel dirty or clean?

What does clean / dirty reveal about a person?

How is this related to inequality?

What does the “clean / dirty” concept do for our intercultural relationships?

Do you think there is a difference in the meaning „clean“, „dirty“, „hygiene“ to man and women?

Do you have any cleaning ritual when it comes to your dance?

How can we dance clean /dirty?

Hygiene is relative to who?

Hygiene is relative to what?

What is the consequence of obedience / disobedience?

What is the consequence of regard / disregard?

## KONTAKTE VOR ORT

### Mentoring / Partner\*in im Ausland

#### Yoshito Ohno

Ein wichtiger Partner im Ausland war Yoshito Ohno, Leitung des Kazuo Ohno Dance Studio und Sohn von Kazuo Ohno. Yoshito Ohno sollte das Mentoring während der Recherche übernehmen. Mit seinen Studenten waren offene Proben und Workshops geplant. Am Tag meiner Ankunft, am 08.01.2020 verstarb Yoshito Ohno in Tokyo. Sein Tod kam sehr plötzlich und unerwartet und bedeutete für die Butohwelt einen großen Verlust. Yoshito Ohno gehörte der ersten Generation des Butoh an. 1959 gab er sein Bühnendebüt als Tänzer in dem von Tatsumi Hijikata (Begründer des Ankoku Butoh) choreografierten legendären Stück „Kinjiki – Forbidden Colours“. Mit diesem Stück wurde der Butoh-Tanz in Japan aus der Taufe gehoben. Die ganze Geschichte des Butoh war also in Yoshito Ohnos Körper eingeschrieben. Das durfte ich 2019 in seinen wöchentlichen Workshops in Kamihoshikawa Yokohama erfahren. Yoshito Ohno öffnete in den Workshops, auf sehr feine Art und Weise, unsere Wahrnehmung und unser Bewusstsein für Körper und Bewegung. Körper-Seele-Leben-Alltag sind immer zusammen gedacht, nie getrennt. Wir lernten Stehen und Gehen. Aufgehängt zwischen Himmel und Erde – unsere Präsenz. In den Improvisationen ging es um das, was uns bewegt. Es ging um unser Gespür und unsere Vorstellungskraft. Die Teilnahme an seinen Workshops in Kamihoshikawa haben mich in meiner beruflichen Arbeit als Tänzerin und Performerin und meinen persönlichen Erfahrungen sehr geprägt und bereichert. Dementsprechend war ich sehr traurig über die Nachricht seines Verlustes.



*Yoshito Ohno und ich  
Kamihoshikawa Yokohama 2019*

Das Mentoring konnte glücklicherweise von Yuri Nagaoko und ihrem Partner Seisaku übernommen werden. Das Künstler-Duo durfte ich bereits ebenfalls im Jahr 2019 in Tokyo kennenlernen. Seisaku ist ein ehemaliger Schüler von Tatsumi Hijikata, Begründer des Ankoku Butoh. Yuri Nagaoko kommt vom Klassischen und Modernen Tanz und widmet sich seit ihrer Jugendzeit dem Butoh-Tanz. Improvisation ist ein wichtiger Teil ihres Tanzes. Beide glauben, dass der Tanz die Empfindung mit dem Körper ist und nicht das Formen mit dem Geist. Das Mentoring fand insgesamt fünf Mal über die drei Monate verteilt statt. Beide, Yuri und Seisaku, sind verwurzelt im traditionellen Ankoku Butoh Tatsumi Hijikatas. Zeitgleich sind sie offen und sehr interessiert an neuen Strömungen aus allen Bereichen der Kunst und des Lebens. Sehr offen haben wir in den Mentoring Sessions über das Thema Hygiene, sauber und schmutzig, sowie die Auffassung unserer „Ausschluss und Inklusion-Funktion“ Gedanken ausgetauscht. Es waren immer sehr offene und intime Gespräche. Das Mentoring begann stets mit einem von mir ausgesuchten Thema oder eines Bildes zu meiner Recherche. Nach einem ersten Gespräch über das jeweilige Thema wurde ich gebeten, dazu zu improvisieren. Aufgegriffene Bewegungen wurden hinterfragt, wiederholt, verändert, arrangiert. Dabei wurden meine körperlichen Eigenschaften, meine Idee, meine Lebensweise und Kreativität berücksichtigt und respektiert. Yuri und Seisaku konnten durch die intensive Zusammenarbeit meine künstlerischen Ideen koordinieren, bündeln und eigene Ideen einbringen. Gemeinsam erforschten wir, wie wir mit dem erarbeiteten Material umgehen können. Durch ihr sicheres Gespür, ihre Offenheit, ihre Erfahrung und ihr großes Interesse an der Thematik der Recherche, war das Mentoring sehr befruchtend und stellte eine große Unterstützung für mich dar. Yuri and Seisaku waren für das finale „Work-in-Progress“-Showing am 28./29.03.2020 als Performer\*in / Kollaborationspartner\*in eingeplant.



*1. Mentoring Session Januar 2020 // Transformation - Becoming*





*Mentoring Februar 2020 // Hygiene und Wasser*



*Mentoring März 2020 // Gottheiten und ihre Reinigungsrituale*

## Weitere wichtige Kooperationspartner\*innen

### Fachleute

Besonders glücklich schätze ich mich über das Kennenlernen und die Unterstützung von zwei Fachleuten aus Tokyo in dieser Recherche. Hideo Sekino (Künstler: Shakuhachi (jap. Bambusflöte) // Professor für Quantenphysik am Tokyo Institute of Technology, Stony Brook University New York) und Kiyo Taniguchi (Master of Public Health / Doctor of Business in Social Design <https://www.kiyotani.net>).

**Hideo Sekino** hat mir nicht nur seinen Proben- und Veranstaltungsraum Rakudoan zur Verfügung gestellt, Hideo war auch sehr interessiert an meiner Recherche. In den offenen Proben war Hideo bereits Ende Januar einer der Ersten, der im Hinblick auf das Coronavirus empfahl, möglichst auf inländische Reisen mit dem Flugzeug und dem Shinkansen zu verzichten, sowie große Menschenansammlungen zu meiden. Für das finale „Work-in-Progress“-Showing am 28./29.03.2020 sollte Hideo als Gastmusiker performen. Leider konnte das Showing angesichts der fortschreitenden Ausbreitung des Coronavirus nicht mehr stattfinden. (<https://n-as.org/rakudoan/>)



*Pic by Hideo Sekino*

**Kiyo Taniguchi** habe ich bei einem Butoh-Workshop in Tokyo kennengelernt und sie lud mich zu einer ihrer Gruppensitzungen ein. Ihre aktuelle Forschung beschäftigt sich mit dem Thema „Wer oder was ist verrückt?“ Ob ein Mensch verrückt ist, hängt aus ihrer Sicht, sehr stark davon ab, wen man fragt. Dem ganzen liegt die Alltagsdefinition von „verrückt“ zugrunde, ein von der (persönlichen) Norm abweichendes Verhalten. Verrücktheit ohne Verhalten zu definieren, ist also nicht möglich. Um nicht mit der Alltagsbedeutung von Wörtern kämpfen zu müssen, bildet die Wissenschaft Fachausdrücke, wie z.B. den der Psychose. Kiyo Taniguchi forscht in Gruppensitzungen mit einer sehr körperlichen, fast schon tänzerischen Herangehensweise zu dieser Frage. Darüber hinaus interessiert sie sich für Butoh-Tanz, bei welchem auch häufig die Frage „was ist verrückt?“ gestellt wird. Neben der Einladung zu ihrer Gruppensitzung haben wir ein sehr langes und intensives Interview zu meiner Recherche geführt. Im Vordergrund stand der Vergleich der rituellen Reinigung in Japan, mit seinen Hauptreligionen, dem Shinto, Buddhismus und Animismus und der Vergleich mit anderen Ländern, Kulturen und Religionen, wie den westlichen Industrienationen und dem Mittleren Osten. Kiyo Taniguchi kann sich eine zukünftige gemeinsame kollaborative Weiterarbeit mit dem Thema der Hygiene gut vorstellen. Ihre Teilnahme als Performer- und Kollaborationspartnerin im finalen „Work-in-Progress“-Showing am 28./29.03.2020 musste ebenfalls aufgrund von COVID-19 ausfallen.

*(<https://www.kiyotani.net>)*



*Pic by Kiyo Taniguchi // Gruppensitzung im Tempel Januar 2020*



**Takashi Morishita - Direktor Tatsumi Hijikata Archive Keio University Tokyo**  
**Kae Ishimoto – stellv. Direktorin Tatsumi Hijikata Archive Keio University Tokyo**

Das Hijikata Tatsumi-Archiv wurde im April 1998 vom Art Center als erste Initiative zum Aufbau von "Forschungsarchiven" erworben. Das unter Anmeldung öffentliche Archiv besteht hauptsächlich aus Materiellen Ressourcen wie Skizzenbüchern, Fachbüchern, Fotoalben und einer Kostümsammlung. Auch besteht die Möglichkeit sich verschiedene digitale Medien wie Filme, Tonaufnahmen und Bilder anzugucken. Takashi Morishita war während meines Aufenthalts in Tokyo in mehreren Projekten tätig. Daher war er stets sehr beschäftigt, stand mir aber bei Fragen und Planung beratend zur Seite. Jederzeit konnte ich das Hijikata Archive besuchen, Fragen stellen und auch Interviews mit ihm und seiner Kollegin Kae Ishimoto führen. (<http://www.art-c.keio.ac.jp/en/archives/list-of-archives/hijikata-tatsumi/>)



## Anna Dimpfl

Anna Dimpfl lebt in Köln und ist Tänzerin, Motopädin und Fachkrankenschwester für Intensiv- und Anästhesiemedizin. Ausgebildet in New Dance, Contact Improvisation, zeitgenössischer Bühnentanz und Improvisation. Seit 2008 beschäftigt sie sich intensiv mit Butoh-Tanz und wirkte bei verschiedenen Performance-Projekten im In- und Ausland mit. Besonders interessant war für mich ihre Erfahrung als Krankenschwester und Intensiv-Krankenschwester. Durch ihre langjährige Auseinandersetzung mit den Themen Krankheit und Psychohygiene in ihrer Tätigkeit als Intensiv-Krankenschwester konnte sie meine Recherche gut begleiten. Sie stellte viele Fragen, welche zu interessanten Diskussionen führten und für mich, neue Blickwinkel und Perspektiven zu dem Thema Hygiene auftraten. In ihrem Bewegungs- und Performance-Atelier 205 im KunstWerk Köln e.V. war im Rahmen der Offenen Atelier 2020 am 19.-20.09.2020 eine gemeinsame Film- und Installation zur Recherche „Did you have a shower today?“ geplant. Aufgrund des plötzlichen Todes meines Lebenspartners sagten wir diese ab.

*(<http://atelier205.de/anna-dimpfl/>)*





## **Butoh-Künstler\*innen**

### **Mutsumi & Neiro**

Mutsumi und Neiro durfte ich bereits im Jahr 2019 kennenlernen. Für meine jetzige Recherche waren sie als Kollaborationspartner\*in sehr wichtig. Gemeinsam haben wir in den offenen Proben und Workshops geforscht, getanzt und reflektiert. Durch ihr sicheres Gespür für Stimmungen, ihre Erfahrungen und ihre große Offenheit und Interesse war es eine sehr spannende Zusammenarbeit. Ihre leidenschaftliche Hingabe für den Butoh-Tanz und für ihren eigenen, neuen Tanz ist enorm. Das Thema Hygiene ist ein sehr sensibles Thema. Durch eine sehr vertrauensvolle, offene und interessierte Haltung für das Recherchethema, konnte eine sehr enge und gute Zusammenarbeit entstehen. Auch Mutsumi und Neiro waren für das finale „Work-in-Progress“-Showing am 28./29.03.2020 als Performer\*in / Kollaborationspartner\*in eingeplant. (<https://www.mutsumineiro.com/>)



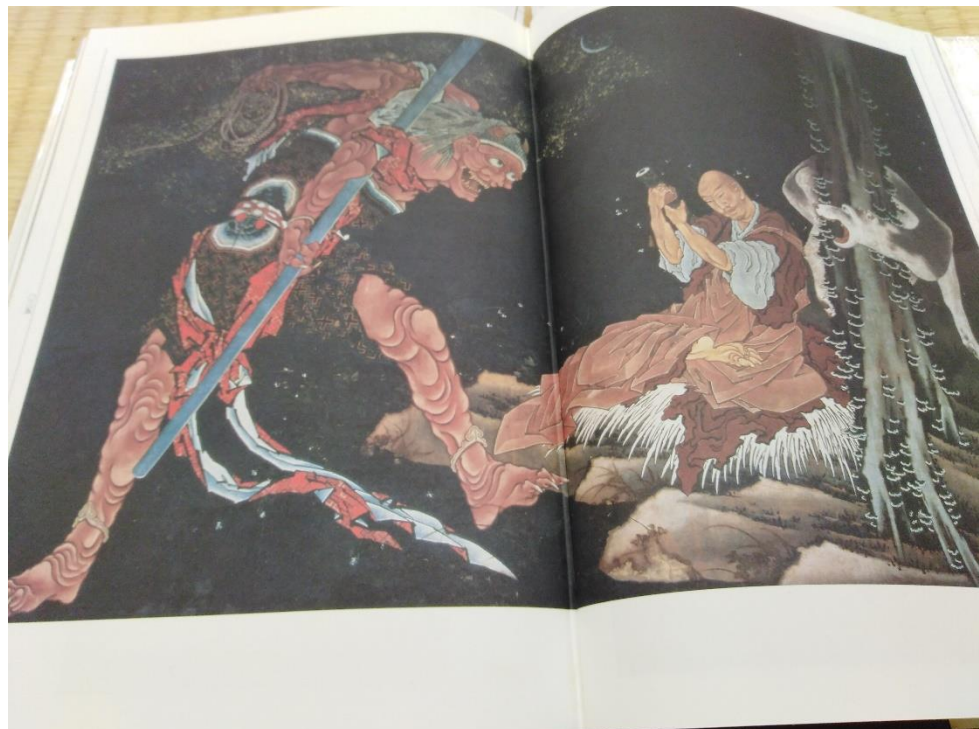
*Encounter-Session // Reinigungsrituale*



**Yuumi Suzui, Gen Kasuga, Yumiko Yoshioka, Natsu Nakajima, Aya Irizuki, Yumi Baba, Elena Bondal, Ian Mozden** sind Kollaborationspartner\*innen, die meine Recherche von Beginn bis Ende meines Japanaufenthalts mit ihrer Teilnahme, sei es tänzerisch, per Interview oder Video, begleitet, unterstützt und bereichert haben. Gemeinsam haben wir erste künstlerische Ideen vorgeschlagen, ausprobiert, und anschließend geprüft, gebündelt, koordiniert und geplant. Immer wieder haben wir gemeinsam improvisiert, geforscht, reflektiert und besprochen, wie wir mit dem erarbeiteten Material umgehen wollen. Auch ihre Teilnahme am finalen „Work-in-Progress“-Showing am 28./29.03.2020 als Performer\*innen / Kollaborationspartner\*innen wurde aufgrund von COVID-19 gecancel.



*Encounter-Session // Religiöse Reinigungsrituale: Sünde, Beichte, Scham, Teufel und Götter*







*Politische Therapie: Austausch politischer Probleme und praktische Übungen*



*Gemeinsames Schreiben und Bewegen als Reinigungspraxis*





**4. Wie sah ganz praktisch oder technisch gesehen Deine Recherche aus?  
Wie können wir uns den Ablauf eines Arbeitstages vorstellen?**

**Ablauf eines Arbeitstages**

8:00	Aufstehen
8:30-9:30	Laufen am Sumida River
10:00-14:00	Nachbereitung der Rechercheergebnisse des Vortages Vorbereitung der Nachmittagseinheiten weiteres intensivieren des Themas über Internet, Medien und Literatur
15:00-18:00	Offene Proben / Open Laboratories („Begegnungs-Sessions“) Interviews mit Butoh-TänzerInnen und Fachleuten im Tanzstudio und Außerhalb
19:00-22:00	Butoh-Unterricht
23:00	Austausch mit Kolleg*innen aus Deutschland

**Praktische Umsetzung der Recherche**

Wie im eingereichten Konzept dienten mir die 3 Phasen der Recherche sowie die geplanten „Begegnungs-Sessions“ als roter Faden.

1) Reinigungs- und religiöse Rituale im Alltag.

Gemeinsam mit den japanischen Butoh-Tänzer\*innen haben wir historisches Material der beiden Länder und Kulturen, Japan und Deutschland, gesammelt. Das Gesammelte zeigten wir uns gegenseitig anhand einer praktischen Auseinandersetzung in Improvisationen und performativen Skizzen. Dieses geteilte Material, die „Rituale der Reinigung“ erlaubten, dass wir voneinander lernen und in die Diskussion kommen konnten.

## 2.) Obsession & Sexualität.

In der zweiten Phase haben wir das bereits erstellte Material ausgewertet und interpretiert. Im Zusammenhang mit der Hygiene/Reinheit nehmen die Sexualbilder – vor allem die Vorstellung über den weiblichen Körper- in beiden Kulturen eine ambivalente Rolle ein. Mal stellt das Weibliche das schmutzige „Andere“ dar (Menstruation, weibliche Lust), ein anderes Mal symbolisiert das Weibliche das Saubere, das Heilige (Jungfräulichkeit, Unschuld). Und im Gegensatz ist das wirklich Eigene ein Konglomerat aus all dem. Immer wieder wird der weibliche Körper zur Symbolgestalt des allumfassenden Kollektivkörpers, gleichgültig ob es sich dabei um die christliche Kirche oder eine Nation handelt. Mit Hilfe des Butoh haben wir einen Verlauf von körperlichen Zuständen erschaffen, welche Mehrdeutigkeiten wie „das Sexuelle = das Dreckige“, „Heiligkeit = Reinheit“ thematisierten und verhandelten. Diese Aufteilung von Vorstellungen, Vorschriften und Handlungen hebt der Butoh-Tanz aus. Hier ist der „leere“ Körper und Geist keinen Einschränkungen unterworfen. Hier wird alles gezeigt, was auftaucht.

## 3) Rassismus & Produktion von Ungleichheit.

Die Frage „Did you have a shower today?“ diente uns als Konfrontation mit dem Thema der sozialen, politischen und kulturellen Produktion von Ungleichheit, Schmutz und Sauberkeit (im kolonialen Kontext) und als Strategie der Ausbeutung von Körpern. Was bewirkt das „Saubere / Schmutzig“ -Konzept für unsere interkulturellen Beziehungen? Was verrät es über eine Person? Wie hängt das mit Ungleichheit zusammen? Können wir sauber / schmutzig reden? Wie können wir sauber / schmutzig tanzen? Unser tanzender Körper stand auch hier im Mittelpunkt und war unser Forschungsgegenstand, Medium und „Sprecher“ für diese Fragen.

Die angewandten Methoden in dieser praktischen Auseinandersetzung waren die Bewegung, der Tanz (Butoh und Improvisation), Interviews (physische und verbale), sowie gemeinsame Diskussionsrunden. In diesen „Begegnungs-Sessions“ haben wir uns gemeinsam über politische Probleme und praktische Übungen ausgetauscht. Viele Improvisationen, automatisches Schreiben und Tanzen, sowie das gemeinsame Bewegen dienten als eine Art Reinigungspraxis.

Durch die geplanten und durchgeführten offenen Proben („Begegnungs-Sessions“), den vier „Open Laboratory“ - Workshops, den fünf Mentoring-Sessions, sowie zahlreichen Ton- und Videointerviews, haben wir in körperlichen Auseinandersetzungen, sowie Einzel- und Gruppengesprächen eine einfühlsame Betrachtung unserer gegenwärtigen Wahrnehmung vom Anderen und dem Anderssein in Frage gestellt und erkundet. Begonnen haben wir, indem

wir uns unsere persönlichen „Dailylife“-Rituale der Reinigung gezeigt haben, was eine sehr intime Erfahrung war. Hier habe ich die Kollaborationspartner\*innen / Butoh-Künstler\*innen, nach einem beliebigen Reinigungsritual gefragt, welche vom Haare kämmen bis zur Masturbation reichten. Neben den sinnbildlichen Bedeutungen bestachen die Reinigungsrituale vor allem als subtile und intime interkulturelle Bewegungs- und Gesellschaftsstudien. Wir haben nicht nur von uns erzählt, sondern auch die zum Teil sehr persönlichen Angelegenheiten der anderen Teilnehmer\*innen und unsere unterschiedlichen kulturellen Gesellschaften reflektiert. Spätestens hier wurde Hygiene, Intimität, Individualität und Herkunft auch zu einem politischen Thema. Die Offenheit zur Selbstreflexion war ein wichtiges Thema. Der Umgang mit Individualität und Gemeinschaft, Emotionalität und Beziehungen, Intimität, Alltag und Freundschaft vor dem Hintergrund der kulturellen Herkunft, erschien hier als gemeinsamer Nenner. Diese Praktiken des Austausches haben wir im nächsten Schritt in Bewegungs- und Tanzimprovisationen umgewandelt. Die darauffolgenden Gespräche haben uns in eine Reflexion über unsere religiösen, moralischen und politischen Überzeugungen gebracht: Unterschiedlichkeiten des kulturellen Lebens sind als ausgesprochen sensible Indikatoren für Ausgrenzung zugleich Indizien des Wirklichkeitsprinzips innerhalb heutiger Regierungspraktiken. Globale strategische Interessen stehen im Vordergrund und lassen kaum Zeit für die Selbstentwicklung des Vernunftwesens. Die Vereinheitlichung der mentalen und körperlichen Fitness, der sexuellen Funktionen und der Gesundheit werden zunehmend wichtiger. Gesundheit und Hygiene, welche ursprünglich der individuellen „Sorge um sich“ dienen sollte, wird zur biopolitischen Aufgabe des Staates. Somit ist auch die Unterscheidung des Wahren und Falschen (und später des Normalen und Pathologischen) zunehmend ausschlaggebend für die Bewertung von gesellschaftlichen Phänomenen und für die Modellierung und Legitimierung von Handlungsweisen. Weshalb Hygiene mit sauber und schmutzig codiert wird, erklärt sich nicht zuletzt durch die konservative Trägheit hegemonialer Vorstellungen. Auch religiöse Sexualmoralen, die durch das verworfene sexuelle Begehren bedroht werden, halten eine prekäre Verklärung und Verheimlichung aufrecht. Während unserer gemeinsamen Zusammenarbeit wurde deutlich, dass es um mehr geht als um eine reine Betrachtung der Dinge. Vielmehr konnten die Interpretation des gemeinsamen Tanzens und der damit einhergehenden gemeinsamen Entwicklung zu einer natürlich-organischen Gemeinschaft unter den Kulturen führen. Wir fragten uns, braucht es eine geordnete Welt, um Andersartigkeiten und Fremdheit zu akzeptieren? Gibt es andere Möglichkeiten, das Lebendige der Verschiedenheit zu begreifen? Die „Begegnungs-Sessions“ in Form von Tanz- und Improvisationsdiskussionsrunden, Austausch politischer Probleme, gemeinsames Schreiben und Bewegen als Reinigungspraxis haben durch ihre Intimität jede Distanz unter den Teilnehmer\*innen bzw. Kollaborationspartner\*innen, sowie

unter den Betrachter\*innen gebrochen, wodurch das fremde Leben und seine Emotionalität, zu Metaphern für Menschlichkeit geworden sind.



*Tanz-/ Improvisation- und Diskussionsrunde*



*Januar – März 2020*

## **5. Was war die eine oder andere neue Erkenntnis, die Du gewonnen hast? Oder der schönste Moment?**

Eine einmalige Gelegenheit bot sich mir, als ich vom 03.03.2020 - 08.03.2020 an der Residenz „Butoh Village Winter 2020“ in der Präfektur Akita teilnehmen durfte. Eingeladen wurde ich von den Organisatoren Ichita Komori und Yuta Abe. Gemeinsam, mit fünf weiteren Butoh Künstler\*innen aus Japan, Taiwan und Russland, sind wir auf den Spuren von Tatsumi Hijikata (Begründer des Ankoku Butoh) gewandelt. Tatsumi Hijikata ist in der Präfektur Akita geboren und aufgewachsen. Sein Tanz, der Ankoku Butoh, ist stark von diesem Ort geprägt. Das Residenz-Programm wurde auf uns Teilnehmer\*innen und unsere künstlerischen Interessen und Fragestellungen zugeschnitten. Im Hinblick auf meine Recherche wurde ein Tempelbesuch mit morgendlichem Reinigungs-Workshop, Meditation, Gebet und anschließenden Gesprächsrunde mit dem leitenden Mönch Motohiko Akaishi organisiert. Ebenfalls im Hinblick auf meine Recherche wurde die Dozentin Fumiko Nakagawa eingeladen. Sie ist spezialisiert auf animistische Gottheiten und hat uns, neben der Vermittlung von theoretischem Wissen, auf die von ihr geleitete Tour „Animistische Götter Ugo-Town“ mitgenommen. Die Tour führte uns zu drei unterschiedlichen Tempeln und Schreinen in der Umgebung. Hier durften wir die Historie und Legenden des Tempel Waranio Gonge (a rice straw monument), des Aguriko Schrein (god of entertainment), sowie des Hakuzan Hime Schrein Sai no kami (God of Fertility) erfahren und erleben. Ein weiteres Augenmerk der Residenz lag auf den Workshops. Auch hier musste auf Grund der Corona Pandemie umgeplant werden. Ursprünglich war die Teilnahme an den Workshops für Interessierte geöffnet. Da die Sicherheitsmaßnahmen umfangreicher wurden, beschlossen die Organisatoren auf die öffentlichen Teilnehmer zu verzichten. Somit haben wir, angepasst an die individuellen Themenschwerpunkte, die Workshops ausschließlich für uns Residenten vorbereitet und durchgeführt. Ebenfalls fand die finale Abschlussperformance leider unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.





*Butoh Village Winter 2020*



*Animistic Gods Tour // Aguriko Schrein*





*Morgentliches Reinigungsritual im Tempel*



*Workshop „Automatisches gemeinsames Bewegen als Reinigungspraxis“*





Final Performances Butoh Village Winter 2020



*Solo-Performance*



*Group-Performance*



In den drei Monaten der Residenz tauchte immer wieder der Begriff der Sammlerin vor meinen Augen auf. Je tiefer ich in den Rechercheprozess eindrang, desto größer wurde jedes einzelne darin befindliche Thema. Unzählige Vernetzungen sind entstanden und die Hygienevorstellungen eines Menschen in einer Gesellschaft und dessen Kultur sind immer als ein Teil eines umfassenderen Ganzen zu betrachten und somit habe ich versucht den Kern, das Wesentliche zu finden. Das hat für mich bedeutet, bei den Begegnungs-Sessions (Offenen Proben, Open Laboratory-Workshops, Improvisationen und Interviews) an erster Stelle den Berichten und Erfahrungen der japanischen Butoh-Tänzer\*innen, auf unsere gemeinsamen Fragen hin, zuzuhören. Herauskristallisiert hat sich ein großes Interesse an den persönlichen Reinigungsritualen und den damit einhergehenden Bezeichnungen von Sauber und Schmutzig. Welche Reinigungsrituale macht eine Person gerne, welche ungerne, welche wiederum sind auferlegt. Wie manifestieren sich diese Rituale, Gewohnheiten in unseren Bewegungen und im alltäglichen Leben. Spannend stellt sich für mich die Alltäglichkeit und die Intimität dieser unterschiedlichen Menschen mit ihren Reinigungsritualen dar. Denn in dieser Alltäglichkeit liegt eine Wahrhaftigkeit, Lebendigkeit, Authentizität und „Unverstelltheit“, welches für mich allein bereits Tanz ist.

So sehr sich die kulturellen und religiösen Vorstellungen von Hygiene und Reinheit der beiden Länder Deutschland und Japan unterscheiden mögen, und auch Gegensätze darstellen, haben sie doch etwas gemeinsam. Mary Douglas schreibt in ihrem Buch „Reinheit und Gefährdung“, dass sich mit Hilfe des Regelwerkes von Hygiene und Reinheit die jeweilige Beziehung zwischen Ordnung und Unordnung herstellt. Die Maßnahmen gegen „Schmutz“ und „Unordnung“ helfen, den sozialen, politischen und kulturellen Lebensraum zu organisieren, und ermöglicht eine „homogen strukturierte Erfahrungs-Erziehung“.

*Schmutz ist nach Douglas nichts Absolutes, sondern liegt im Auge des Betrachters. Schmutz verstößt jedoch in jedem Fall gegen eine relative Ordnung, weswegen man versucht, diese Ordnung durch Reinigung oder durch Aufräumen wiederherzustellen. Wo Unordnung empfunden wird, gibt es also auch Vorstellungen von Ordnung und davon, was diese gefährden könnte. (Zitat nach Mary Douglas: Wikipedia)*

So ist Hygiene ein Begriff, der je nach Kultur, Gesellschaft, Religion und Politik wandelbar ist. Es ist für jeden Einzelnen ein Konglomerat aus Erlernten, wie auch sehr persönlichen Erfahrungen. Somit kann die Begrifflichkeit von Hygiene meiner Meinung nach leicht missbraucht werden. Die Begriffe sauber und schmutzig gibt es nicht, es handelt sich hierbei um Symbole und Konstrukte. Konstrukte, die die hierarchische Ordnung eines sozialen Systems widerspiegeln.

Japan ist mit seinen unterschiedlichen religiösen Prägungen vor allem durch den Buddhismus und Shinto prädestiniert für das Thema Hygiene. Im Gegensatz zu der im Westen eher christlich geprägten Kultur, in welcher der Körper bis heute als unrein und sündhaft gilt, erscheint im Buddhismus die Reinigung von Körper und Geist als Einheit wesentlich. Zum Beispiel ist das Waschen der Haut nicht nur eine äußerliche mechanische Säuberung der Haut, sondern es ist immer in einen größeren Kontext zu sehen.

In dem Sinne, dass auch der Geist, die Psyche dabei gesäubert werden. Das Reinigen, das Waschen, das Sauberhalten ist nicht losgelöst, sondern immer ein Teil von einer „Lebenspraxis“. So hat die Nutzung z.B. von Wasser und Seife Auswirkung auf unsere Umwelt, gleichbedeutend haben all unsere Handlungen Auswirkungen auf unsere Außenwelt. Reinigung zählt in Japan zu den elementarsten rituellen Handlungen im Buddhismus und Shinto – von Verunreinigung durch natürliche Phänomene wie Naturkatastrophen, Krankheit, Blut und allem, was mit Tod zu tun hat, aber ebenso werden verunreinigende moralische Vergehen individueller oder kollektiver Art durch Reinigungsrituale, wieder gut gemacht. Zum Beispiel ist der Shinto-Priester ist in erster Linie Ritualist, er verkündet keine Glaubenslehren, predigt keine Moral, sondern führt Reinigungsrituale durch. Und das ist eigentlich die grundlegende Vorstellung im Shinto: die Verunreinigung ist das Äquivalent zur Sünde im christlichen Denken und die Reinigung das Äquivalent zur Buße. Das begründet für mich die Wahrnehmung, dass Japan eben keine Schuldkultur hat, sondern eine Kultur, in der man sich durch eine rituelle Reinigung entschuldigen kann. In Japan gibt es kein Entweder-Oder, sondern nur ein Sowohl-als-auch. Die japanische Religionswelt ist in höchstem Maße synkretistisch und es ist eigentlich für niemanden ein Problem, verschiedene Formen als Inbegriff ein- und derselben Wahrheit anzuerkennen.

Eine weitere wichtige Erkenntnis ist, dass diese Recherche erst der Grundstein für weitere Annäherungen zu diesem Thema ist. Es sollen weitere Begegnungen mit Menschen unterschiedlichster Herkunft, Beruf und Alter folgen. Mein Wunsch ist es, weitere alltägliche Reinigungsrituale zu sammeln, zu filmen und zu einem späteren Zeitpunkt in ein gemeinsames tänzerisch performatives Projekt umzuwandeln. Zukünftig wird der Butoh-Tanz seine wichtige Rolle in der Erarbeitung meiner künstlerischen Themen beibehalten. In meinem Erleben des Butoh-Tanzes steht hier der/die Einzelne seinem Innersten gegenüber. Es geht um die Erweiterung seiner Erfahrungsräume und um die Beseeltheit des Tanzes: „Es tanzt mich!“. Das Charakteristische des Butoh ist, dass er auf eigentümliche Weise das Wesen unserer Existenz trägt und in jeder Hinsicht individualistisch ist.

## **6. Gibt es etwas das gar nicht funktioniert hat so wie Du es Dir ausgedacht hattest? Hat sich deine Recherche unter den besonderen Bedingungen der COVID-19 Pandemie gezwungenermaßen verändert?**

**Yoshito Ohno & Students**

Leider ist Yoshito Ohno, mein Mentor und Partner im Ausland, am Tag meiner Ankunft in Japan verstorben. Mit ihm und seinen Studenten waren offene Proben und Workshops geplant. Das Tanzstudio wurde nach seinem Tod vorerst für Tanzstunden, Workshops und Performances geschlossen. Seine Studenten, welche zum Großteil seit vielen Jahren bei ihm trainierten, waren in tiefer Trauer. Eine Zusammenarbeit war daher nur mit einigen wenigen möglich, wie Mutsumi & Neiro, Yui Baba, Yuriko Ogino,

### **COVID-19**

Schon Mitte Januar war das Thema COVID-19 in Japan bzw. in Tokyo aktuell. Spätestens als das Kreuzfahrtschiff Diamond Princess Anfang Februar mit COVID-19 Infizierten im Hafen von Yokohama unter Quarantäne gestellt wurde, war Corona in aller Munde. Auf Grund meiner Recherche zum Thema „Hygiene“ war ich natürlich mit meinen japanischen Kollaborationspartner\*innen und Fachleuten wie z.B. Kiyo Taniguchi (Master of Public Health / Doctor of Business in Social Design) und Hideo Sekino (Künstler: Shakuhachi (jap. Bambusflöte) // Professor für Quantenphysik am Tokyo Institute of Technology, Stony Brook University New York) im regen Austausch. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde mir empfohlen, möglichst auf inländische Reisen mit dem Flugzeug, dem Shinkansen zu verzichten und große Menschenansammlungen zu meiden. Die Menschen um mich herum waren sehr früh sehr sensibel im Umgang mit dem COVID-19 Virus. Damit meine ich nicht nur die Fachleute und Künstler\*innen, sondern auch Menschen des alltäglichen Lebens. Ich erinnere mich, wie mir Ende Januar der Hausmeister meiner Unterkunft Mund-Nase-Schutzmasken angeboten hat. Keine Woche später waren dieselbigen, sowie Desinfektionsmittel, Taschen- und Feuchttücher und Klopapier weitestgehend ausverkauft. In jedem Geschäft, Restaurant, Theater standen nun Desinfektionsmittelpender zum Desinfizieren der Hände auf Grund von Corona. Ende Februar wurden größere Veranstaltungen abgesagt und eine landesweite Schließung der Schulen folgte als Prävention und Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus. Der Premierminister Shinzo Abe forderte die japanische Bevölkerung auf, möglichst von Zuhause zu arbeiten und Menschenansammlungen zu meiden. Viele Japaner folgten der Aufforderung, die öffentlichen Verkehrsmittel leerten sich tatsächlich etwas. Weitreichende Einschränkungen des öffentlichen Lebens gab es aber vorerst nicht. Ende März verloren Einreisevisa ihre

Gültigkeit. Anfang April wurden für einige wichtige Präfekturen, darunter Tokyo, dann der Ausnahmezustand ausgerufen. Zu diesem Zeitpunkt war ich bereits zurück in Deutschland.

Angesichts der klaren Risikofaktoren habe auch ich mit explodierenden COVID-Zahlen in Japan gerechnet: Millionenstädte, überfüllte öffentliche Verkehrsmittel, weltweit höchster Anteil von Senioren, enger Kontakt zum Nachbarland China. Japanische Experten stellten hier jedoch immer wieder die elementaren Hygieneregeln, welche schon in der Kindheit erlernt und diszipliniert durchgeführt werden, in den Vordergrund: die Art der Begrüßung durch das Verbeugen, das Distanz halten, das Tragen der Mundschutzmasken, das Händewaschen, das Gurgeln mit einer Desinfektionslösung, die morgen- und abendliche Dusche.

Ich habe in Japan eine hohe freiwillige Einhaltung, der durch die Gesundheitsbehörden aufgeförderten Maßnahmen, um die Infektionskurve zu senken, erfahren. In den letzten drei bis vier Wochen der Recherche schränkten wir uns in den Proben aufgrund von Corona zunehmend ein. So verschob sich der Fokus ungewollt von dato so selbstverständlichen tänzerischen Begegnungen immer mehr auf die Unsicherheit, Ungewissheit und das Gefühl einer Bedrohung dieser unbekanntem Viruserkrankung, welche auf einmal die ganze Welt in Besitz nahm. Für das Abschluss-Showing am 28./29.03.2020 war ursprünglich geplant, dass die Zuschauer uns an verschiedene Orte begleiten, verschiedene Räume durchlaufen und wir mit ihnen in einem Eins-zu-eins-Kontakt verschiedene Körperreinigungsrituale (wie z.B. Händewaschen, Hands On, Reiki, Shiatsu, Improvisationen, usw.) praktizieren. Im weiteren Verlauf und der zunehmenden Unsicherheiten unter uns Tänzer\*innen und der ungenauen Pandemielage in Japan, beschlossen wir das Abschluss-Showing ohne Publikum durchzuführen. Dann überstürzten sich die Ereignisse. Mein geplanter Rückflug am 31.03.2020 wurde von der Fluggesellschaft plötzlich gecancelt und das Auswärtige Amt empfahl eine unverzügliche Rückkehr nach Deutschland. So packte ich schweren Herzens meine Koffer, sagte unser Abschluss-Showing ab und verließ das Land.

Auf der Suche nach Alternativen die Recherche trotzdem einer Öffentlichkeit zu präsentieren, kam mir die Idee aus den gesammelten Video- und Tonaufnahmen eine filmische Dokumentation zu erstellen. Diese wurde in Zusammenarbeit mit dem Medienkünstler Maurits Boettger im Rahmen des Performance Garten #7 am 23./24.10.2020 in der Alten Feuerwache Köln uraufgeführt.

Das Video „Did you have a shower today?“ wird in Kürze mit einem Passwort auf Vimeo verfügbar sein.

**7. Deine Recherche könnte ja aktueller gar nicht sein weil es in den letzten fünf Jahren in den Nachrichten an erster Stelle um unseren Umgang mit Fremdheit geht sowie Mechanismen des Ausschlusses und sogar Rassismus in Bezug auf die vielen Menschen, die aus Ihrer Heimat flüchten und hier in Europa Schutz suchen.**

*Laut Uno war die Zahl der Menschen, die weltweit vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, noch nie so hoch wie heute. Ende 2019 lag die Zahl der Menschen, die weltweit auf der Flucht waren, bei 79,5 Millionen - mehr als ein Prozent der Weltbevölkerung. Im Vergleich zum Vorjahr sind fast 9 Millionen Menschen mehr auf der Flucht. Seit 2010 hat sich die Zahl der Menschen auf der Flucht verdoppelt. Die Zahl der Flüchtlinge in Deutschland liegt bei 1,1 Millionen. 85 Prozent der Flüchtlinge leben nach wie vor in Entwicklungsländern.*

Uno Flüchtlingshilfe

Die Menschen, die auf der Flucht sind, haben keine Rückzugsräume, keinen Schutzraum, die ihnen Sicherheit bieten. Sie sind angewiesen auf äußere Hilfe, auf fremde Menschen.

Hygiene und die Gesundheitsfürsorge sind durch die überfüllten Flüchtlingslager sehr eingeschränkt. Die Existenz eines intimen Raumes, eines Ortes, ist fast nicht mehr vorhanden. Die Menschen fühlen sich fremd und entfremdet von sich selbst. Ihre Identitäten, die vorher durch die Zugehörigkeit zu einem Land, zu einem Beruf, zu einer Familie, zu einem Freundeskreis eindeutig waren, gibt es nicht mehr. Sie sind herausgerissen aus ihrem Leben und im totalen Übergang. Sie befinden sich in einem Zwischenraum. Wann fängt das Ankommen an? Eine weitere große Frage für mich ist, wie kann ein Mensch in einer so lebensbedrohlichen und existenziellen Krise des Lebens, sich trotzdem körperliche und geistig gesund halten, und was ist eigentlich gesund? Im Butoh-Tanz gibt es eine Übung, in der sich die Tänzer in ihrem Körper, in ihrem „Inneren“ einen Rückzugsort suchen und indem sie sich einrichten.

Für mich ist auch die Rolle des Helfers eine Frage der Hygiene. Es ist ein sehr sensibles Gefüge zwischen einem Hilfesuchenden und dem Helfer. Ist es eine Begegnung auf Augenhöhe? Inwieweit können sich die Helfer von sich selbst distanzieren und sich dem Gegenüber mit seinem jeweiligen Erleben annähern und ihm oder ihr, so wie er oder sie ist, annehmen?

Weiterhin ist die Flüchtlingskrise schon an sich eine Pauschalisierung, da es zwischen Kriegs-Umwelt- und politischen Flüchtlinge usw. zu unterscheiden gilt. Wir, die reichen Industriestaaten tragen im Wesentlichen dazu bei, dass ein Teil der Weltbevölkerung sich auf der Flucht befindet. Da die Konsumgesellschaft, die vom Kapitalismus angeführt wird, das Wesentliche aus dem Auge verloren hat, spricht das der Mensch in einer ständigen Wechselbeziehung mit seiner belebten und unbelebten Umwelt steht. Jede Handlung erzeugt eine Wirkung. Hygiene als Gesundheitspflege oder Gesundheitsfürsorge wäre hier, so für die Menschen zu sorgen, dass sie nicht zu flüchten bräuchten und das Traumatische, was eine Flucht beinhaltet, erleben müssten. Hier sind besonders unsere Politiker und jede\*r Einzelne mit seinem Tun in der Verantwortung.

### **8. Hast Du schon einen Plan, was Du jetzt mit dem ganzen Recherchematerial machen willst? In welche Richtung geht die Arbeit jetzt weiter?**

Während den drei Monaten in Japan wurden die Kollaborationspartner\*innen und ich zu Sammler\*Innen. Gemeinsam haben wir geforscht, ausprobiert, besprochen und reflektiert. Das Themas „Hygiene“ wird mich in der Zukunft weiter begleiten. Mein Interesse an einem authentischen, natürlichen Körper ist während der Recherche weitergewachsen. Dabei geht es mir um den Umgang mit dem eigenen Körper und um die Wirkung, die das jeweilige Erscheinungsbild einer Person in seiner Umgebung bewirkt. Mit der Recherche und dem daraus entstehenden Tanz versuche ich, eine Sprache zu schaffen, die auf der autobiographischen Qualität unserer Körper und seiner Identität beruht. Mich interessiert der Zusammenhang zwischen dem Körper und der Identität einer Person. Hierbei möchte ich mich auf Improvisation und interkulturelle Kollaborationen fokussieren: In Auseinandersetzung mit zeitgenössischem Tanz, Butoh und Mime Corporeal, bin ich auf der Suche nach hybriden Formen der „Aufführung“. Dabei suche ich weiter nach (Neu-) Anfängen des Tanzes im Sinne eines gemeinschaftsbildenden Ereignisses. Die Schwellen zwischen den unterschiedlichen Wirklichkeiten, die Mysterien des jeweilig Anderen, welche zugleich fremdartig, aber auch überaus vertraut erscheinen können, werden von großer Bedeutung für meine zukünftige körperbezogene Arbeit sein.

Ich möchte Erfahrungsräume generieren, in der alle Teilnehmer, Performer wie auch Zuschauer, sehr leicht in non-verbalen und verbalen Dialog treten. In dem sie ihre Unterschiedlichkeiten anerkennen, nicht in Konkurrenz und Bewertung gehen, sondern neue kooperative Wege miteinander finden. Wie diese Formate aussehen könnten, möchte ich

gerne weiter mit dem Thema der Hygiene und unter dem Titel „Did you have a shower today?“ recherchieren.

Der dreimonatige Aufenthalt in Japan hat mir den Anfang einer längeren Forschungsreise ermöglicht und ich konnte ein breiteres Netzwerk von Kooperationen in Japan aufbauen und somit Möglichkeiten und Fähigkeiten für die internationale berufliche Praxis erweitern.

Ganz herzlich möchte ich mich bei Ihnen und all den Personen, die mich während dieser besonderen Zeit begleitet haben, bedanken.

Die Recherche hat mir unwahrscheinlich viel Spaß bereitet und ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, als Stipendiatin im Ausland auch eine Botschafterin des eigenen Landes und der Fördereinrichtung des NRW KULTURsekretariat gewesen sein zu dürfen. Über eine erneute Zusammenarbeit in der Zukunft würde ich mich sehr freuen. Vielen herzlichen Dank an das gesamte Team des NRW KULTURsekretariats.

Bei Fragen und Anregungen stehe ich zukünftigen Stipendiaten und Stipendiatinnen gerne zur Verfügung.

»[Did you have a shower today](#)« auf Vimeo (Passwort: 01032020)

## **9. Institutionen, Literatur und Kontakte für Tanz / Butoh / Hygiene / Kunst / Kultur / Tokyo / Japan:**

### **Institutionen**

- **Goethe-Institut Japan**

Goethe-Institut Tokyo      <https://www.goethe.de/ins/jp/de/sta/tok.html>

### **Butoh Archive Tokyo**

- Hijikata Tatsumi Archive, Keio University Art Center Tokyo

Ansprechpartner Morishita Takashi (Director), Ishimoto Kae (Deputy Director)

<http://www.art-c.keio.ac.jp/en/archives/list-of-archives/hijikata-tatsumi/>

- NPO Dance Archive Network

Kazuo & Yoshito Ohno Archive Tokyo

Ansprechpartner\_In: Mizohata Toshio & Mina (Director)

<http://www.dance-archive.net>

## Literatur

- Butoh - Die Rebellion des Körpers - Ein Tanz aus Japan

Michael Haerdter und Sumie Kawai

Alexander Verlag Berlin

- The Body As A Vessel

Mikami Kayo

Ozaru Books

- Kazuo Ohno´s World - from without & within

Kazuo Ohno & Yoshito Ohno

Wesleyan University Press

- Something called Butoh

Mizohata Toshio, Matsuoka Dai, Kuremiya Yurika, Honda Mai, Ishiyama Seara

NPO Dance Archive Network

- Bushido - The Soul Of Japan

Nitobe Inazo

CreateSpace Independent Publishing Platform

- ZEN - In der Kunst des Bogenschießens

Eugen Herrigel

O.W. Barth Verlag

- The Anatomy Of Disgust

William Ian Miller

Harvard University Press



- Purity and Danger – An Analysis of Concepts of Pollution and Taboot  
Mary Douglas  
Routledge Verlag
- Kraftwerk Religion – Über Gott und die Menschheit  
Petra Lutz und Klaus Vogel  
Begleitbuch zur Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum
- Auf die Plätze – Sport und Gesellschaft  
Susanne Wernsing, Katarina Matiasek und Klaus Vogel  
Begleitbuch zur Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum
- Mensch | Körper | Gesundheit  
Wissensmagazin zur ständigen Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum

### **Butoh-Lehrer / Kurse Tokyo**

- Nakajima Natsu                      <https://mutekisha.wixsite.com/butoh>
- Mutsumi & Neiro                      <https://www.mutsumineiro.com>
- Nagaoka Yuri & Seisaku              <https://www.dancemedium.net>
- Taketeru Kudo                         <http://kudo-taketeru.com>

### **Butoh-Lehrer / Kurse Nara**

- Tanaka Seiji                             <http://web1.kcn.jp/seijitanaka/profile.html>

### **Butoh Kyoto**

- Kyoto Butoh Kan Theatre            <https://www.butohkan.jp>  
Ansprchpartner\_In:                      Tenko Ima, Masami Yurabe, Yasuo Fukurozaka

## **Proberaum / Veranstaltungsraum Tokyo**

- Rakudoan <https://n-as.org/rakudoan/>  
Ansprechpartner: Sekino Hideo

## **Unterkünfte Tokyo**

- Juyoh Hostel <https://juyoh.co.jp/>
- Airbnb <https://www.airbnb.de/>

## **Butoh Köln / Düsseldorf**

- Sabine Seume <https://www.sabine-seume.de>
- Weltkunstzimmer <https://weltkunstzimmer.de>  
*Wolfgang Schäfer*